

Markus Lau

Die Versuchung der Macht

Neutestamentliche
Gegenentwürfe



EDITION **N Z N**

BEI **T V Z**

Markus Lau
Die Versuchung der Macht

T V Z

Markus Lau

Die Versuchung der Macht

Neutestamentliche Gegenentwürfe

EDITION **N Z N**
BEI **T V Z**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch die Katholische Kirche im Kanton Zürich und den Hochschulrat der Universität Freiburg (Schweiz).

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2019–2020 unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich,
unter Verwendung einer Karikatur von Thomas Pläßmann

Druck: ROSCH-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz
ISBN (Print): 978-3-290-20199-9
ISBN (E-Book PDF): 978-3-290-20200-2

© 2020 Theologischer Verlag Zürich AG
www.edition-nzn.ch

Alle Rechte vorbehalten.

*Pfarrer Winfried Baechler
Pater Rudolf Bleischwitz SM
Pfarrer Arnold Loch
in grosser Dankbarkeit gewidmet.*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Klerikalismus – oder: Die Versuchung der Macht. Zur Hinführung	14

* * *

«Nicht so bei euch ...» (Mk 10,43). Widerstand gegen die Versuchungen der Macht im Markusevangelium	21
Dient einander! Das Charakteristikum von Jesus- nachfolge im Markusevangelium schlechthin (Mk 8,22–10,52)	23
Die Folgen: Kein Herr im Haus der Gemeinde (Mk 10,28–31)	28
<i>mater familias?</i> Gemeindemütter à la Markus (Mk 3,31–35)	36
«... wer der Grösste ist!» Missverständnisse der Schü- ler auf dem Weg nach Jerusalem (Mk 9,28–37)	42
«Weil er uns nicht nachfolgt» (Mk 9,38): Kein Copyright auf das Handeln im Namen Jesu	50
Macht durch Solidarität? Noch immer nichts verstanden! (Mk 10,32–45)	56

«Was immer du bindest ...» (Mt 16,19). Widerstand gegen die Macht eines Einzelnen im Matthäusevangelium	63
Petrus, der Mann mit der Schlüsselgewalt – oder: Die Geister, die ich rief ... (Mt 16,16–18)	65
Im Spiegel der anderen – oder: Wie man binden und lösen soll (Mt 23,1–13)	75
Nicht Petrus allein – oder: Die Macht der Gesamtgemeinde (Mt 18,15–18)	83
Exkommunikation? – oder: Die Einhegung der Macht der Gemeinde (Mt 18,15–18)	93
«Zugrunde geht der Schwache an deiner Erkenntnis ...» (1 Kor 8,11). Widerstand gegen die Macht von Ekstatikern, Neunmalklugen und Reichen im 1. Korintherbrief	99
Aufgeblasene Erkenntnis: Die Starken und Schwachen im Streit um Fleischkonsum, Vege- tarismus und eine bornierte Theologie (1 Kor 8)	101
Habenichtse und Trunkenbolde: Gemeindespaltung beim Herrenmahl (1 Kor 11,17–34)	110
Systemrelevant? Ein Geist und viele Charismen und der Streit um Prestige, Rang und Amt in Korinth (1 Kor 12)	123
Die Sprache der Engel? Die spalterische Kraft ekstatischer Phänomene und ihre paulinische Zähmung (1 Kor 14)	133

«Der Vorschlag fand die Zustimmung der ganzen Menge ...» (Apg 6,5). Widerstand gegen die Macht einsamer Entscheidungen, den Reiz der Ausgrenzung und die verführerische Kraft von Geld und Prestige	145
--	-----

«Er gab sich als etwas Grosses aus» (Apg 8,9): Die verführerische Anziehungskraft der Macht des Geldes und des Prestiges (Apg 3,1–26; 5,1–11; 8,5–25; 14,8–18)	147
---	-----

Demokratie im Volk Gottes? Konflikte, ihre Lösungen und Entscheidungsträger in Jerusalem und Antiochia (Apg 6,1–6; 13,1–15,35)	159
--	-----

Offene Türen? Die Versuchung der Macht der Aus- und Abgrenzung (Apg 15,1–35)	170
---	-----

Stürmische Zeiten für Schiffe und Gemeinden (Apg 27,1–44)	179
--	-----

* * *

Klerikalismus und die Versuchung der Macht: Bleibend Bedenkenswertes	189
Literaturhinweise	194
Bibelstellenregister	197

Vorwort

Klerikalismus – neben «Missbrauch» eines der grossen Schlagwörter in den aktuellen Debatten um Kirchenkrise und Kirchenreform. Weniger klerikalistisch soll es in der Kirche zugehen, so wünschen es sich viele, und meinen damit, dass Macht in der Kirche nicht nur neu verteilt gehört, sondern die Kirche und ihre zumeist männlichen Vertreter noch grundsätzlicher über die Bücher müssen und die Machtfrage ganz neu zu stellen ist.

Wer in diesem Sinne auf eine weniger machtaffine Kirche hofft, hat das Neue Testament auf seiner Seite. Denn Jesus, Markus, Matthäus & Co. haben gegen die Versuchungen der Macht gekämpft, die die Jesusbewegung seit ihren Anfängen begleiten und mit denen etwas vom Wesentlichen beschrieben ist, was wir heute mit Klerikalismus meinen: Machtverteilung und Machtgehab in der Kirche. Davon handelt dieses Buch. Es skizziert in 20 kurzen Beiträgen, wie die Evangelien, die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe das Übel des Klerikalismus an der Wurzel packen und den diskreten Charme der Rhythmen der Macht zu durchbrechen suchen.

Dieses Buch hat eine Vorgeschichte. Ein Teil der Beiträge geht auf 10 biblische Impulse zurück, die ich im Mitteilungsblatt der Bistumsregion Deutschfreiburg veröffentlicht habe. Die Rückmeldungen waren zumeist sehr positiv, und dem Wunsch nach mehr bin ich gerne nachgekommen. Dass sich dieses «Mehr» in Buchform verwirklichen liess, freut mich sehr und verdankt sich der Bereitschaft der Edition NZN im

Theologischen Verlag Zürich, das Projekt zu realisieren. Dafür danke ich dem Verlag und vor allem meinem Lektor Markus Zimmer sehr herzlich. Die Zusammenarbeit war wirklich eine Freude. Ebenso dankbar bin ich allen Institutionen, die durch finanzielle Zuschüsse das Erscheinen des Buches ermöglicht haben: Der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und dem Hochschulrat der Universität Freiburg/Schweiz.

Ein grosser Dank geht an Thomas Plaßmann, der auf die Anfrage des Verlages, Karikaturen zu diesem Buch beizusteuern, sofort positiv reagiert hat. Seine Beiträge beleuchten nochmals in ganz eigener und anderer Weise die im Buch thematisierten biblischen Texte. Ein ganz herzlicher Dank geht an meinen neutestamentlichen Kollegen und Freund Dr. Michael Hölscher (Mainz), der wie üblich Zeit gefunden hat, meine Texte zu lesen und von Fehlern und Formulierungsschwächen zu befreien. Ganz herzlich danke ich auch den Kolleginnen und Kollegen an meinen beiden Arbeitsstätten für ihre Ermutigung, manch hilfreiche Korrektur zum Text und die Freiräume, die auch die Entstehung dieses Buches ermöglicht haben: Im Bischofsvikariat Deutschfreiburg sind das Dr. Thomas Fries, Sr. Marie-Brigitte Seeholzer, Petra Perler und Marianne Pohl-Henzen und an der Universität Freiburg und ihrem Biblischen Departement vor allem Professor Dr. Thomas Schumacher und Prof. em. Dr. Max Küchler.

Meine Frau Christina Mönkehues-Lau hat die Buchwerdung mit grossem Interesse am Thema und Geduld für manche Abwesenheit begleitet. Aus ihrer pastoralen Praxiserfahrung heraus hat sie auch alle Beiträge des Bandes nochmals gelesen und kommentiert. Dafür bin ich ihr sehr dankbar. Für unsere Tochter Friederike hoffe ich, dass sie selbst in einer Kirche aufwachsen wird, die besser gelernt hat, mit individuellen und systemisch verursachten Formen von Klerikalismus und Versuchungen der Macht umzugehen. Das wäre jedenfalls

nach meiner Lesart der biblischen Texte im Sinne des Neuen Testaments. Wenn das Buch dazu einen kleinen Beitrag leistet, hat es seinen Zweck schon mehr als erfüllt.

Das Buch ist drei Priestern gewidmet, die mich in unterschiedlichen Phasen meines Lebens, vom Kleinkind und Schüler bis hin zum Theologen und Familienvater begleitet und inspiriert haben – und das vermutlich mehr, als ihnen selbst bewusst ist. Alle drei sind für mich mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Charismen authentische Priester, die ihren Dienst eben als einen solchen verstehen, die Leitungsverantwortung getragen haben und dabei – jedenfalls in meiner Wahrnehmung – erfrischend unklerikalistisch gewirkt haben und nicht den Versuchungen der Macht erlegen sind. Ich bin überzeugt: Menschen solcher Art, seien sie Diakon, Priester, Bischof, Seelsorgerin, Theologin oder engagierte Freiwillige, gibt es sehr viele in unseren Kirchen und Gemeinden. Und das macht Mut. Denn das System Kirche lässt sich nur von Innen neu und anders leben.

Freiburg (Schweiz), im April 2020
Markus Lau

*Klerikalismus – oder:
Die Versuchung der Macht.
Zur Hinführung*

Mit den Versuchungen der Macht im Neuen Testament, Strukturen der Macht in der Jesusgruppe und dem jesuanischen Widerstand gegen die Ausbildung von Machtstrukturen innerhalb seiner Gruppe und durch Gruppenmitglieder beschäftigen sich die Texte dieses Buches. Den Auftakt machen die folgenden Zeilen, die den Bogen von der Missbrauchskrise unserer Tage zurück zu den Versuchungen der Macht spannen, denen sich die Jesusgruppe von Anfang an ausgesetzt sieht.

* * *

Im Zuge der Debatte um Missbrauch und Missbrauchsvertuschung in der Kirche fällt oft auch das Stichwort «Klerikalismus». Mit Klerikalismus werden dabei in aller Regel Verhaltensweisen bezeichnet und charakterisiert, die mit Macht zu tun haben, Macht von zumeist geweihten Entscheidungsträgern innerhalb kirchlicher Strukturen. Diese Verhaltensweisen haben, so könnte man die Debatte versuchsweise zusammenfassen, zwar nicht unmittelbar sexuellen Missbrauch in der Kirche hervorgerufen. Sie haben ihn aber mindestens indirekt begünstigt, weil aus Gründen von Opportunität und Machterhalt, zur Wahrung des schönen Scheins und zur Vermeidung von Ansehensverlust für die Kirche und ihre Kleriker Vertuschungsstrukturen entwickelt und Schweigekartelle etabliert wurden, die indirekt Missbrauchstätern Chancen auf



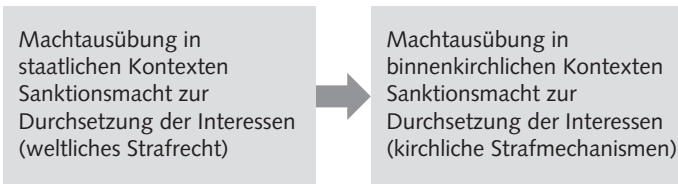
„WEIDET MEINE SCHAFE“

weiteren Missbrauch eröffnet haben. Über lange Zeit bestand die kirchliche Strategie im Umgang mit Missbrauch darin, den Täter geräuschlos zu versetzen, die Taten zu verschweigen, Kritiker kaltzustellen, die Augen vor den Opfern zu verschliessen und so fort. Diese Strategien lassen sich auch als Auswirkungen von Klerikalismus verstehen. Klerikalismus ist zum Schlagwort für zweierlei Sachverhalte geworden: Mit Klerikalismus werden Versuche des Machterhalts von Klerikern bezeichnet, und zwar innerhalb der Kirche und gegenüber den Laien als dem anderen Teil des Volkes Gottes. Mit Klerikalismus sind aber auch Versuche gemeint, die diese Macht nach aussen, gegenüber Staat und Gesellschaft, vor Kritik immunisieren wollen. Es geht also um Macht und Machtstrukturen *in* der Kirche, um Amtsträger, deren Binnenmacht weder von innen (von den Gläubigen) noch von aussen (durch die Gesellschaft) gefährdet werden soll.

Schlägt man in einem der gängigen theologischen Lexika unter dem Stichwort Klerikalismus nach (etwa in der 3. Auflage des Lexikons für Theologie und Kirche [6 (1997) 130f. (Erich Garhammer)]), dann stösst man zunächst auf eine andere Definition. Klerikalismus meint nämlich ursprünglich Versuche der Kirche und speziell ihrer Kleriker, Macht *ausserhalb* der eigentlichen Strukturen der Kirche auszuüben. Kirchlicher Klerikalismus versucht machtvoll die Felder der Politik, die Welt der Staaten und Gesellschaften und das alltägliche Leben der Menschen zu bestimmen. Klerikalismus versteht dabei Kleriker als Träger besonderer Privilegien und den politischen Entscheidungsträgern übergeordnet oder als direkte Träger der weltlichen Macht, wie wir es etwa von Fürstbischöfen kennen, die als Landesherren und Bischöfe politische und religiös-kirchliche Macht in einer Person vereinen. Klerikalismus ist also eine Form des Herrschaftsanspruches, ist eine Machtfrage, die die Grenzen der Kirche bewusst überschreiten will.

Als politischen Herrschaftsanspruch der Kirche kennen wir Klerikalismus in Westeuropa heute kaum noch und verwenden auch den Begriff nicht mehr in diesem Sinn. Den Kampf um handfeste politische Macht hat die Kirche spätestens mit der Aufklärung und den Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts Stück für Stück verloren. Echte kirchliche Sanktionsmacht ist, jenseits innerkirchlicher Strukturen, weitgehend verschwunden. Kirchlicher Klerikalismus ist insofern ein Rückzugsphänomen: Zunächst zurück von der grossen politischen Bühne in die private Welt der Schlaf-, Wohn- und Esszimmer der Menschen, deren alltägliche Verhaltensweisen kirchliche Amtsträger mit mehr oder weniger Erfolg zu reglementieren suchten, bis hin zurück in die nur noch innerkirchlichen Angelegenheiten und die Versuche, etwa durch die machtvolle Deklaration von unumstösslicher Tradition eine Ordnung im Hause Gottes zu schaffen, die bestimmten Gruppen Entscheidungskompetenzen und Macht im Gegenüber zu anderen Teilen der Kirche zuzusprechen versucht. Wenn wir heute von Klerikalismus sprechen, dann meinen wir in aller Regel dieses binnenkirchliche Phänomen.

Klerikalismus – ein Begriff im Wandlungsprozess



Bei allen Wandlungen, die der Begriff Klerikalismus durchgemacht hat: Immer geht es um Macht und Machtstrukturen, um Mächtige und Ohnmächtige, und immer wird die ausgeübte Macht durch die Verwendung des Begriffs Klerikalismus

tendenziös (wenn wir ihn als beschreibenden Begriff verwenden) bis entschieden negativ (wenn wir ihn als Vorwurf konkret auf eine Person anwenden) charakterisiert. Klerikalismus, das ist so etwas wie die ungute Versuchung der Macht.

Man täusche sich im Übrigen nicht und wähne sich als Nichtkleriker auf der sicheren Seite: Klerikalismus ist ganz sicher keine Verhaltensweise, die allein auf Kleriker zutrifft. Klerikalismus ist, obwohl in seinem primären Ziel der Machtausübung zutiefst hierarchisch geprägt, geradezu dämonisch demokratisch: Viele Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Alters, unterschiedlicher Kultur, Bildung, sexueller Orientierung, Konfession oder Religion sind für die Versuchung der Macht anfällig – in kirchlichen Strukturen genauso wie in sonstigen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Kleriker und Nichtkleriker, Priester und Pfarreirätinnen, Sekretärinnen und Sigristen, Adjunktinnen und Pastoralassistenten, Professor*innen und Studierende können entschieden klerikalistisch auftreten, der Versuchung der Macht erliegen.

Dieses Phänomen der Versuchung der Macht in der Kirche ist alt. Auf jeden Fall so alt wie die Jesusbewegung selbst. Denn schon in den allerersten Texten, den Briefen und Evangelien des Neuen Testaments, finden wir Spuren der Versuchungen der Macht. Die berühmten und die weniger bekannten Schülerinnen und Schüler Jesu erliegen ihr von Zeit zu Zeit. Jesus, wie er uns in den Evangelien begegnet, hat dagegen gekämpft. Paulus und die Evangelisten auf ihre je eigene Weise auch, wobei es durchaus so scheint, dass Paulus & Co. manchmal selbst der Versuchung der Macht erlegen sind.

Von diesen Kämpfen, von den jesuanischen, paulinischen, markinischen, matthäischen und lukanischen Auseinandersetzungen mit den Versuchungen der Macht, handelt dieses Buch. Es will einen kleinen Beitrag zu einer Reflexion von Machtstrukturen in unseren Kirchen leisten und aus bibli-

schen Texten heraus begründete Optionen für Alternativen zu manch scheinbar unumstösslicher Tradition liefern. Das ist zwar zuweilen keine leichte und unterhaltsame Kost, ist aber für gegenwärtige Debatten um Missbrauch und vor allem um Strukturen und die Verteilung von Macht in der Kirche durchaus bedenkenswert. Manche Versuchung der Macht nämlich scheint sich geradewegs zu wiederholen, und nie eingelöste neutestamentliche Visionen und Optionen bleiben auch heute noch ein Stachel im Fleisch der Kirche, weil sie hinter den jesuanischen Ansprüchen zurückgeblieben ist. Darum soll es gehen.

Das Buch hat vier neutestamentliche Schwerpunkte. Es nimmt mit dem Markus- und dem Matthäusevangelium zwei Jesusgeschichten in den Blick, die im Spiegel einer Jesuserzählung indirekte Einblicke in Gemeindesituationen geben, in denen Versuchungen der Macht verhandelt werden. Das heisst, hinter den Erzählfiguren, die Matthäus und vor allem Markus Versuchungen der Macht durchleben lässt, stehen immer auch Erfahrungen der jeweiligen Gemeinden mit Macht und Machtstrukturen in ihrer Zeit und Situation. Im Anschluss wenden wir uns zwei Textwelten zu, die viel direkter Einblicke in Gemeindesituationen geben, in denen Versuchungen der Macht anzutreffen sind. Dazu blicken wir mit Paulus nach Korinth und mit Lukas nach Jerusalem und Antiochia. Allen Texten ist gemeinsam, dass die Erzählstimmen – zum Teil vermittelt durch die Hauptpersonen der jeweiligen Texte – Versuchungen der Macht kritisch beleuchten und Umdenkprozesse bei den Leserinnen und Hörern der jeweiligen Texte bewirken wollen. Und manches davon könnte auch direkt an uns heute gesprochen sein.

Keine Frage: Die Auswahl an neutestamentlichen Texten ist subjektiv und vor allem nicht erschöpfend. Versuchungen der Macht begegnet man in vielen anderen Kapiteln des Neuen wie des Alten Testaments, und wenn dieses Buch Sie